



Das Musical „Ave Eva“ wurde unter der Leitung von Frank Sibum in der Fronleichnamskirche aufgeführt.

Foto: Nina Krüsmann

Maria als eine Identifikationsfigur

Mit dem Musical „Ave Eva“ beginnen die Veranstaltungen der **Marienkappele** an der Grabeskirche St. Josef. Täglich sitzen viele Besucher vor der Figur der Schmerzensmutter. Themenabend und zwei Ausstellungen.

VON NINA KRÜSMANN

Aachen. „Ich Maria, aus Nazareth, Dorfstraße 13, Tochter eines armen Schafhirten, ungelernte Spinnerin, erwarte ein Kind aus einer übergroßen Liebe – Gott.“ Diese Worte beeindruckten das Publikum in der Fronleichnamskirche. Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Marienkappele an der Grabeskirche St. Josef wurde hier das Musical „Ave Eva“ aufgeführt. „Der Fall Maria“, so der Untertitel, ist ein Sacropop-Musical für Chor und Jazzband mit Musik von Peter Janssens und Text von Wilhelm Willms, uraufgeführt im Jahre 1974.

Die Hauptrolle hat Sophia Brammertz. Es geht um Maria, die uneheliche Mutter, verstoßen, verlacht und angeklagt. Gott und ein Mädchen, das ist unvorstellbar. Als „Gotteskeim“ und „Himmelsembryo“ bezeichnet Maria ihr ungeborenes Kind. Beeindruckt hat das Frank Sibum, der nicht nur dirigierte, sondern auch selbst einige Parts sang und die Gesamtleitung

übernommen hatte. So wurde die ganze Aufführung zu einem Kangerlebnis der besonderen Art, in dem die Figur Mariens vertont wurde, wie es aktueller nicht sein könnte.

Weitere Mitwirkende waren in der Jazzcombo Manfred Hilgers am Jazzbass, Hans-Günter Eisele am Schlagzeug und Peter Schulz am Klavier sowie der Taborchor St. Katharina Forst. „Ich danke Frank Sibum sehr für seine Risikobereitschaft, die eine solche Aufführung verlangt“, zieht Pastoralreferentin Gabriele Eichelmann ein begeistertes Fazit. „Ave Eva“ gibt Anregungen zur Diskussion. Einige bekannte Kirchenlieder stammen aus diesem Musical, zum Beispiel „Der Himmel geht über allen auf“ oder „Geh zum Fels“.

Maria steht zum 50-jährigen Bestehen der Marienkappele im Blickpunkt der Pfarrei St. Josef und Fronleichnam, wie Gemeindefereferent Josef Gerets jüngst bei der Vorstellung des Veranstaltungsreigns erklärte: „Zwar geht es um die Maria vor rund 2000 Jahren – sie ist

aber brandaktuell, denn wir reden hier auch über das Frauenbild von heute. Maria ist eine absolute Identifikationsfigur.“

Vier Figuren der Mutter Gottes beheimatet die Grabeskirche, darunter eine „Pieta“-Darstellung. Diese hat es auch Gabriele Eichelmann angetan: „Diese Darstellung Marias als Schmerzensmutter mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus Christus ist in der Kirche am meisten frequentiert. Täglich sitzen viele Besucher betend davor und zünden Kerzen an.“

Die ehemalige Gemeindefereferentin Elisabeth Burkhard kennt sich aus mit der Gestaltung der Marienkappele: „Sie ist relativ schlicht gehalten und beeindruckt durch ihre Fenster vom Glaskünstler Ludwig Schaffrath. An einer Wand finden sich in Ton geritzte Dankesworte von Marienverehrerinnen. Die Figur der Mutter Gottes befand sich zuvor in der Kirche.“

Am morgigen Freitag, 1. Mai, dem eigentlichen Tag der Weihe der Kapelle vor 50 Jahren, findet

um 9 Uhr mit Pfarrer Markus Frohn eine Eucharistiefeier zu Ehren Mariens in der Grabeskirche St. Josef statt. Die musikalische Leitung übernimmt der Kirchenchor der Pfarrei St. Josef und Fronleichnam unter der Leitung von Karlheinz Engelen.

Am Freitag, 8. Mai, geht es ab 19 Uhr bei einem Themenabend mit Musik um die Jungfrau, Gottesmutter und Heilige Maria unter dem Titel „Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt...“ (Novalis).

Bilderreise durch Jahrtausende

Die Bischöfliche Akademie des Bistums Aachen lädt im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung zu der Bilderreise durch zwei Jahrtausende ein. An der Orgel begleitet Karlheinz Engelen den Abend. Zwei Ausstellungen in der Pfarrei beschäftigen sich im Laufe des Jahres außerdem noch mit Frauen in der Nachfolge Mariens. Infos im Netz: www.st-josef-und-fronleichnam.de.